

Armin Zemann

Richtige Männer

Eine Analyse männlicher Identitäten im Lichte der Theorie Bourdieus

»Ein grundsätzliches Problem scheint darin zu bestehen, daß die Leute soziale Konstruktionen nicht in Beziehung zu Handlungsfähigkeit denken können« (Judith Butler, 1996).

Judith Butler überraschte die IdentitätsexpertInnen in der Diskussion zum Geschlechterverhältnis mit ihrer These, daß selbst der geschlechtliche Körper sozial konstruiert sei und drehte damit das bisher angenommene Ursache-Wirkungs-Verhältnis einfach um. Ohne zu wissen, ob sich Butler in der nachfolgend explizierten Weise verstanden wissen will, findet die Butlersche These meines Erachtens eine Unterstützung in der Theorie des französischen Soziologen Pierre Bourdieus, weil in seiner Analyse ein viel konkreterer Zusammenhang zwischen alltäglichen gesellschaftlichen Praktiken und Körperlichkeit hergestellt wird als bei Butler. Butlers Theorie ist in der Vergangenheit – wie ich meine zu Unrecht – darauf reduziert worden, mit den Ideen der »Performance« und der »Maskerade« die freie Wählbarkeit des eigenen Geschlechts anzunehmen. Daß die Kritik auf Butlers Überlegungen zur sozialen Konstruiertheit von Geschlechternormen nur wenig Bezug nahm, liegt möglicherweise daran, daß Butler das dialektische Spannungsverhältnis zwischen der subjektiven Handlungsfähigkeit und der Normierungskraft sozialer Konstruktionen vernachlässigte und die normierende Macht, die von der alltäglichen Praxis der Subjekte ausgeht, nicht ausführlich genug analysierte. Die nachfolgenden Überlegungen sind von mir nicht als eine weitere Kritik an den Begriffen »Performance« und »Maskerade«, die für die Wandelbarkeit von Identitäten stehen, gedacht, sondern als sorgfältige theoretische Durchdringung sozialer Konstruktionen, die traditio-